



Sitzungen der sächsischen National-Universität.

Germanstadt, 18. November.

Präsident Comas Moriz Conrad eröffnet die heutige Sitzung um 10 1/2 Uhr Vormittags.

Unterstützungs-Rat Karl Schneider liest das Protokoll über die vorgestrige Sitzung. — Das Protokoll wird in Gemäßheit einer vom Präsidenten gemachten Bemerkung richtiggestellt und verliest.

Vomarius erstattet Namens der Verificirungs-Commission Bericht über die eingereichten Wahlbriefe.

Die Commission beantragt die Verificirung sämtlicher 43 Abgeordneten, welche ihre Credentialemen eingereicht. (Bios der eine Deputierte der Stadt Broos, Emerich Nagy, hat seinen Wahlbrief noch nicht eingereicht.) — Der Antrag wird ohne Debatte angenommen.

Weiters beantragt die Commission, es sollen diejenigen Abgeordneten, welche verifizirt wurden, aber noch nicht erschienen sind, aufgefordert werden, zu erscheinen und ihre Sitze einzunehmen.

Macelariu beantragt hiesu, das nicht nur die verifizirten, sondern überhaupt alle gewählten Consligedepuirteten vom Präsidium aufgefordert werden sollen, innerhalb 8 Tagen zu erscheinen.

Der Commissionsantrag wird sammt dem Zusatzantrag Macelariu's zum Beschluß erboben.

Schließlich beantragt die Commission, es möge im Interesse der Gleichmäßigkeit den Jurisdictionen ein Formulare für die Credentialemen hinausgegeben werden.

Schneider schlägt vor, von diesem Antrage abzugehen, und zwar im Hinblick auf das bevorstehende Municipalgesetz; sollte die Commission dennoch auf ihrem Antrage bestehen, so wäre dieselbe anzuweisen, selbst das vor ihr gewünschte Formulare anzufertigen und vorzulegen.

Siegler ist für Uebergang zur Tagesordnung, weil es ihm bei den Wahlbriefen weniger um die Form derselben, mehr aber darum zu thun sei, daß die Wahl selbst geregelt vollzogen worden sei.

Bei der Abstimmung wird der Antrag Siegler's angenommen. Nach einer vom Präsidium bezüglich der Gleichmäßigkeit der Dienstbezeichnung der Abgeordneten im Protokolle gemachten Bemerkung trägt Karl Schneider den Bericht der Verwaltung in Angelegenheit der Regelung des National-Archivs vor, welche Regelung, wie in der Eröffnungsrede des Präsidiums bereits hervorgehoben worden, in der zu kurz bemessenen Zeit nicht durchgeführt werden konnte — und wird der Antrag der Verwaltung:

„die wohnsitzliche National-Universität wolle eine Commission von 3 Mitgliedern aus ihrer Mitte bestellen, welche gemeinschaftlich mit einer in gleicher Anzahl von Seite des Hermannstädter Stadt- und Stuhl- Magistrates zu bestellenden Commission und einvernehmlich mit dem zeitlichen National-Archivar und dem sächsischen ständigen Archivar ein Gutachten darüber, wie und unter welchen Bedingungen die Regelung des National-Archivs fortzuführen und zu beenden sei, noch im Laufe des gegenwärtigen National-Confluges vorzulegen hat“ ohne Debatte angenommen.

Derselbe Berichterstatter trägt vor den Ministerial-Erlaß betreffs der Abgaben des vom früheren Consligee eingeleiteten Siedener-Ausschusses. Derselbe wird dem Antrage der Verwaltung gemäß einer zu wählenden Siedener Commission hinausgegeben werden.

Der Präsidial-Antrag auf Bestellung mehrerer (in unserer vorigen Berichte bereits erwähnten) Commissionen in heutiger Sitzung wird mit dem Zusatzantrage Siegler's angenommen, es sei das Scrutinium für die aus 11 Mitgliedern bestehende Finanz-Commission, dann die Stimmenszählung für die Wahlen in die aus 9 Mitgliedern bestehende Rechnungsprüfungs-Commission, in die aus 7 Mitgliedern bestehende Commission für den Ministerial-Erlaß, in die Adressat-Commissions-Commission, — in die Ueberrath-Commissions-Commission, — schließlich in die Archivar-Commissions-Commission zu übertragen, welche noch im Laufe der heutigen Sitzung ihren Bericht zu erstatten haben.

Die Sitzung wird sodann behufs Anfertigung der zu vereinbarenden Wahzettel auf 20 Minuten unterbrochen und hierauf zur Stimmenabgabe geschlossen.

Abgegeben wurden 38 Stimmen. Gewählt wurden:

- a) in die Finanz-Commission: Spohrerus, Pufmager, Budacker, Siegler, Dr. Krauß, Pomarius, Schaffnot, Schnell, Boyer, Spaulerus Dr. Tincu;
- b) in die Rechnungs-Prüfungs-Commission: Nagelschmidt, Graffius, Dr. Jilenti, Kellner, Voleich, Herberth, Jaz, Dr. Vocurar;
- c) in die Siedener-Commission: Bedeus, Budacker, Balthes, Schreiber, Koll, Overt, Macelariu;
- d) in die Urbaria-Commission: Brudner, Ernst, Bickel, Kästner, Bologga;
- e) in die Adverbau-Schul-Commission: Wittstock, Schiel, Fronius, Ganea, Rheinid;
- f) in die Archivars-Regelungs-Commission: Dr. Tpeil, Schuller, Madu.

Präsident ersucht die Commissionen, sich zu constituiren und ihn davon zu verständigen.

Präsident ladet die Consligedepuirteten zu dem aus Anlaß des Namensfestes Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin Elisabeth morgen, 19. d., 9 Uhr Vormittags in der röm.-kath. Stadtpfarrkirche stattfindenden feierlichen Gottesdienste ein.

Sitzungsschluß 12 1/2 Uhr Mittags. Nächste Sitzung: übermorgen 10 Uhr Vormittags.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 16. November. Präsident Juder-Curiae Georg v. Mailath eröffnet die sehr zahlreich besuchte Sitzung des Oberhauses um 11 Uhr Vormittags.

Nach Autentication des Protocolls ersucht Baron Gabriel Pronay das Haus, vor Uebergang zur Tagesordnung Ihrer Majestät der Königin zu ihrem Namensfeste am 19. d. die Glückwünsche des Oberhauses zu überbringen. (Lebhaftes Hilarität.)

Es wird hierauf die Wahl eines Mitgliedes in die Diariums-Commission vorgenommen. Das Resultat wird in der nächsten Sitzung kundgegeben.

Folgt der Uebergang zur Tagesordnung: Den ersten Gegenstand derselben bildet die Verhandlung der Modificationen des Wahlgesetzes-Entwurfes.

Baron Nicolaus Waj erklärt, er könne sich für den Text des Rechtsauschusses insoweit erklären, bis er davon überzeugt sein werde, daß auch das Abgeordnetenhaus sich demselben anschließen werde. Sollte das Unterhaus die neue Regierung zurückweisen, so hätte das Oberhaus sich compromittirt.

Insolange gewisse politische Verhältnisse nicht geregelt sind, müsse das Oberhaus seinen Einfluß wahren. Es dürfe nicht seinen sicheren Pfad verlassen und müsse an der ursprünglichen Modification festhalten. Redner lehnt den Antrag des Rechtsauschusses ab.

Erzbischof Ludwig Haynald wünscht ebenfalls das Einvernehmen mit dem Unterhause und daß das Oberhaus alles Opportune, alles Billige, welches vom Unterhause beantragt wird, annehme. Er gelangt aber von diesem Standpunkte aus zu einem ganz entgegengesetzten Resultate wie

Weise würde sich auch Frankreich helfen können. Wenn die Nationalversammlung beschlosse, daß an einem bestimmten Termin Neuwahlen stattfinden sollen, und nach diesem Beschlosse sich auflöse, so würde das Volk unzweifelhaft nur Republikaner und Bonapartisten in die neue Kammer wählen, denn diese beiden Parteien haben jetzt auch die Mehrzahl derjenigen Wähler für sich, die früher Orleansisten und Legitimisten ihre Stimmen gegeben haben. Alsdann würde sich sofort eine regierungsfähige Majorität herausbilden, und der jetzige unheilvolle Zustand hätte ein Ende.

Allein so leicht es zu sagen scheint, wie die Nationalversammlung handeln sollte, so schwierig, ja unmöglich ist es zu sagen, wie sie handeln wird. Die Republikaner, welche den angedeuteten Ausweg am eifrigsten befürworten und auf eine Auflösung hinarbeiten, haben, wie bemerkt, nicht die Majorität und bemühen sich vergeblich, die Meinung des rechten Centrums für ihre Vor schläge zu gewinnen. Diese, die sich am letzten Conseratore nennen lassen, möchten vor Allem das Provisorium konseratore, selbst das Provisorium von Mac Mahon, für welches sie die Bezeichnung „unpersonliches Septennium“ in Kurs gesetzt haben. Es soll dies so viel heißen, daß bis zum Jahre 1880 durchaus keine definitive Einrichtung beschlosse werden soll, mit der einzigen Ausnahme, daß man für den Fall einer vorzeitigen Abdankung Mac Mahons und wie für seinen Todesfall im Voraus Bestimmungen über die Wahl seines Nachfolgers treffen will, als welchen das rechte Centrum, obwohl es nicht zugestanden wird, zweifelsohne den Herzog von Amale ins Auge gefaßt hat. Ueber die Einrichtungsart aber, die im Jahre 1880 notwendig werden, soll erst im Jahre 1880 beschlosse werden; bis dahin soll jede Partei zusehen, ob sie für die Regierungsform, die sie erstrebt, die Majorität des Landes und der Nationalversammlung zu gewinnen vermag.

Dies sind die Ansichten, welche das Gros der konserativen Partei vertritt. Wären es die Projekte von Leuten, die das Land um jeden Preis revolutionären wollen, so läge noch ein Sinn darin. Wie aber „konserative“ einem vierjährigen Zustand ununterbrochener Gährung und leidenschaftlicher Wäleren das Wort reden könnten, würde schlechdings unbegreiflich sein, wenn man nicht annehmen müßte, daß die Herren selbst im Trüben am besten zu sehen hoffen. Aber die Andern werden sicherlich nicht ruhig daneben stehen und abwarten, bis der orleanistische Karpfen auf den Ruder des rechten Centrums ansteigt; sie werden vielmehr schon vor dem verabredeten Termin ungeduldig werden und den schlaun Fischfänger die Angelruthe aus der Hand schlagen. Was dann? Die Regierung, die gegenwärtig keine absolute Mehrheit für sich aufbringen kann, wird im Handumdrehen dieser Mehrheit zufallen, sobald sie vorhanden ist. Und sie wird vorhanden sein, sobald das Land nur endlich sein gewichtiges Wort mit in die Wagtschale der Parteien wirft. Schon jetzt spricht es sich, wenn man es irgendwo durch eine Nachwahl befragt, mit voller Entschiedenheit für die Republik aus, und es wird immer deutlicher reden, je länger man sich anseht, als verstehe man es nicht. Verjuchte es aber auch wirklich, das Unerträgliche des jetzigen Zustandes bis zum Jahre 1880 zu ertragen, so würde dann der Sturm um so sicherer zum Ausdruck kommen und das orleanistische Kartenhaus im Nu hooerzblauen.

Soweit ich schon jetzt klar, daß das rechte Centrum mit all dem Anhang, der sich auf den Rücken der Rechten niedergelassen, nicht mehr die geschlossene Partei darstellt, als welche es früher auftrat. Diese ganze große Gruppe ist in sich zerklüftet, und die legitimisten und Bonapartisten, die mit dazu gehören, sind nicht die Leute, welche den Orleansisten die Kränze aus dem Feuer holen. Sie sind nur einig den Republikanern gegenüber, aber sie werden sich niemals unter einander einigen. Diesen Zustand bis zum Jahre 1880 hinzuschleppen, wäre ein Woderrhan bei der Erwägung, daß ja auch im Jahre 1880, um aus dem Elend herauszutommen, derselbe Beschluß gefaßt werden muß, gegen den man sich gegenwärtig sträubt, nämlich der Beschluß der Auflösung. Ohne Auflösung und ohne Kammer ist jede Bestätigung der Regierung unanwendbar, nicht ohne dieser Regierung, sondern jeder Regierung, die Staatsform möge sein, welche sie wolle. Das ist es, was die Republikaner erkannt haben, und darum ist es ihre Partei, welche für jetzt den einzig staatsmännischen Gedanken vertritt, der den französischen Staatswagen aus dem Sumpfe der gegenwärtigen Situation hinausleiten kann. Zu hoffen, daß die Männer des rechten Centrums sammt Bonapartisten und Legitimisten die Republik als definitive Staatsform anerkennen sollen, wäre eine Thorheit; nicht minder thöricht aber wäre es von den monarchischen Parteien, wenn sie erwarteten, daß das Land ihren alternativen Projecten und ihrem unangenehmen Widerstand gegen jede Weiterentwicklung fort und fort geduldig zusehen werde. Nachgerade hat jeder unfeingehere Beobachter der französischen Zustände wohl zu der Ueberzeugung kommen müssen, daß die Verfall der Nationalversammlung, da sie nun einmal aus freien Stücken nicht auseinander gehen mag, kein Recht hat, sich zu beklagen, wenn sie eines schönen Tages das Schicksal erleben sollte, von der entarteten Nation auseinander gejagt zu werden.

eine Weite nach einem Wäldchen führte. Durch die Pappeln sah man zwei Reiter. Robinson deutete mit der Peitsche dorthin. „Herr und Madame Frühling!“ rief er aus. „Zu Pferde?“ „Die junge Frau reitet wie eine Engländerin.“ „Die Dame im schwarzen Reitkleide, das fast bis auf die Erde reicht, und dem Männerhute mit dem weißen Schleier wäre Madame Frühling?“ „Verlassen Sie sich darauf! Sehen Sie nur, wie rasch die arme Dame reiten muß; der größte Mensch plagt sie bei jeder Gelegenheit. Er hat uns kommen sehen — ah, jetzt reitet er Galopp!“ (Fortsetzung folgt.)

Notizen.

(Ein verunkelter Wald.) Eine merkwürdige Entdeckung hat das Mitglied der Londoner geographischen Gesellschaft Herr S. C. Taylor gemacht; er hat nämlich im Hüfte Orwell einen begabenen Wald aufgefunden. Dieser Wald wird durch eine Fortschichte repräsentirt, welche Stämme, Blätter und Früchte enthält, von Eichen, Linen, Haselzweigen und Birken, unter denen sich Liebersteine vom Mammuth finden. Unter der Fortschichte liegt ein Bet von Sägemehl, welches, wie sie derartig im Orwell jetzt nicht existirt. Herr Taylor bemerkt, daß dieser Wald mit vielen a deren dort gefunden haben muß vor i ner Senkung, welche England vom Kontinente trennt.

(Alterthümliche.) London hat wieder einmal einen Lord Mayor erhalten, und Se. Lordschaf hielt am 9. d. bei sehr günstigem Wetter den üblichen Einzug. Die veraltete Maskerade ludte eine ungewöhnliche Menschenmenge auf die Straßen. Der Zug bestand wie gewöhnlich aus dem Mischmaich von Militärformen, grellen, aber reichen mittelalterlichen Trachten, einfachen Equipagen und den goldstrotzenden Karossen der Herrsche, des Ex-Lord Mayors und des neu gewählten Lord Mayors. Hinterher wälzte sich ebenfalls wie üblich der Pöbel, der diesen Tag als einen Festtag, an welchem mancher Streich übersehen wird, mit orthodoxer Strenge feiert. Si es, daß der neu Lord Mayor mehr als dies sonst der Fall zu sein pflegt, auf gabien, Banner und Garbenroben ausgegeben hatte, ohne daß das ichne Wetter auch dem Aussehen des Zuges zu Satten kam, genug, der Triumphzug sah etwas appetitlicher aus, als dies schon seit Jahren der Fall gewesen war. Einige Straßen der City, durch welche der Zug zog, waren mit Fahnen, Teppichen, Girlanden geschmückt, und selbst die Götinnen der Judasrie, des Sieges, des Friedens und der Fröhe haben sich auf die Straße gewagt, um den Lord Mayor vorzubegleiten zu sehen.

der Vorredner. Im vorliegenden Falle sei die Ansicht des Abgeordnetenhauses gerechtfertigt, denn die Grundsteuer, welche im 1848. r. Gesetz erwähnt wird, existirt nicht mehr im ursprünglichen Verhältnisse.

Die nun beantragte Veränderung geht dahin, aus dem Steuerentwurf einen Einkommenszins zu machen, wodurch die Conscriptio ungenügend erleichtert wird. Redner acceptirt die (von uns bereits mitgetheilte) Modification des Rechtsauschusses zu S. 5, denn dadurch werde der ursprüngliche Standpunkt des Oberhauses gewahrt und die Annäherung und Vereinbarung mit dem Abgeordnetenhaus möglich gemacht. Hoffentlich werde auch die Regierung sich der Modification anschließen.

Minister des Innern Graf Julius Szapary: Da die Regierung sieht, das Oberhaus beharre auf seinem ursprünglichen Standpunkt, da sie ferner wünscht, das Wahlgesetz möge je eher in Kraft treten, schlägt sie sich dem Antrage des Rechtsauschusses an. Die Regierung wird ihren Einfluß anstreben, um den Gegentwurf so bald als möglich zur Gesetzkraft zu erheben.

Graf Bela Regleovich: Das Oberhaus sei in freigesprechener Stimmung, weil seine Ansicht durchgedrungen. Doch könne dem Siege eine Niederlage folgen, denn es sei fraglich, ob die Regierung beim besten Willen im Stande sein werde, im Abgeordnetenhaus ihrer Meinung die Majorität zu verschaffen. Daraus könnte eine unendlich lange neuere Verhandlung entstehen, welche schließlich zu keinem Erfolge führen könnte. Es wäre daher weit besser, dem Abgeordnetenhaus die ursprüngliche und die Fassung des Rechtsauschusses vorzulegen, damit es sich dann für die eine oder die andere entscheide. Denn vor einer solchen Sequenz müsse die Regierung sich hüten und eine solche würde sie begehren, wenn sie einfach den Antrag des Rechtsauschusses annehme.

Redner erinnert an den bekannten Fall, zwischen der Adress- und Beschlußpartei im Jahre 1861, als letztere, obgleich in der Majorität, einige ihrer Anhänger nicht stimmen ließe, um die Abänderung der Adressen im Prinzip beschließen zu lassen. Bei der Debatte über die Fassung der Adresse brachte die Beschlußpartei jedoch solche Amendements ein, daß Franz Deak diese entziehen von sich wies. Dazu säure die Intoleranz der Partei. Redner wünscht einem ähnlichen Falle vorzubeugen im Interesse der Sache und des Oberhauses.

Obergespan Tomcsányi spricht für den Antrag des Rechtsauschusses. Ihn bewegt nur ein Motiv: Welche Folgen diese Modification haben werde? Da er glaubt, daß die Folgen nützlich, gute sein werden, acceptirt er diese Modification.

Das vom Vorredner zurte Beispiel sei sehr am unrechten Plage angeführt. Den Sieg der Adresspartei habe der Umstand herbeigeführt, daß auch die Anhänger der Beschlußpartei glühende Patrioten waren und ihre Majorität nicht ausnützen, weil sie dem Lande den Frieden geben wollten. (Beifall.)

Graf Viktor Zichy wünscht nicht, daß das Oberhaus das Biedertal verlasse, von welchem aus dasselbe die vorliegende Frage behandelt und beantragt, die ursprüngliche Fassung des Oberhauses anzunehmen.

Es folgt hierauf die Abstimmung, bei welcher die Majorität der Antrag des Rechtsauschusses acceptirt. Gegen denselben stimmten fünfzehn Mitglieder des Hauses.

Die vom Abgeordnetenhaus abgewiesene Modification, betreffend die Unwahbarkeit Soldat, die ein infamierendes Verbrechen begangen haben, wurde über Antrag Szogyenyi's dahin abgeändert, daß Soldat, die nach dem Zutrittreden des Wahlgesetzes wegen infamierender Verbrechen verurtheilt wurden, nicht wählbar seien. Die von Ernst Simonin in einem unbedachten Augenblicke in das Wahlgesetz hineingeschmuggelte Modification, wonach der Wähler sich über die nachträglich — nach der Fertigung der ständigen Wähllisten — geleistete Steuerpflicht ausweisen und dann zur Wahl zugelassen werden könne, wurde abgelehnt und die Gefahr beiseite, daß die ganze Institution der ständigen Wähllisten ausgepöbelt und dem Seelenhafte Thor und Thüre geöffnet werde.

Damit war der erste Gegenstand der Tagesordnung erledigt. Bei der Incompatibilitätsvorlage gab es keine Debatte; das Oberhaus bleibt dabei, daß den Befehrenden das Abgeordnetenmandat zugänglich sei, und die Herren Minister hatten nichts dazugewagt.

Nun trat eine kleine Pause ein. Der Notariatsentwurf sollte auf die Reihe kommen, aber der Justizminister war nicht da. Man schickte um ihn und als er angelangt war, wurde die Verhandlung eröffnet. Zu einer regen Diskussion kam es bei der Sprachenfrage. Die Rechtscommission hat bekanntlich den Regierungsantrag angenommen, den das Abgeordnetenhaus leider abgelehnt hatte und demgemäß der Justizminister den Notaren das Recht erteilen kann, Dokumente auch in nichtmagyarischer Sprache aufzuführen.

Da trat wieder Regleovich für den Chauvinismus in die Schranken. Die magyarische Suprematie müsse vor Allem gewahrt werden. Wäre die gemeinsame Armee von magyarischer Geistes befehl, dann dürfte es keiner weiteren Schugmittel, aber so, wie die Lage einmal ist, müsse Alles aufgegeben werden, damit in Ungarn das magyarische und in Cisleitbanien das deutsche Element die Suprematie ungefährt besitze. Er bleibt dabei, daß das Original eines Notariatsaktes dürfe nur magyarisch sein.

Ihm trat jedoch der alte Citakly entgegen und zwar mit großem Takte. Er vertheidigte die Heiligkeit der Familie und der Mutterprache, erinnerte daran, wie es uns belam, als der Bach'sche Mechanismus uns die Sprache nehmen wollte und möchte am liebsten den Beschluß des Abgeordnetenhauses annehmen. Nach einem kurzen persönlichen Geplänkel zwischen Citakly und Regleovich — der letztere sträubte sich gegen die Anwendung des Bach'schen Beispiels, worauf ersterer bemerkte: Unbill ist Unbill, ob der Absolutismus sie verübt oder der Constitutionalismus — beleuchtete Pantler die Frage sachlich und mit Erfolg; der Commissionsantrag wurde mit großer Majorität acceptirt.

Darüber war es halb drei Uhr geworden; so wurde denn die Advokatenordnung, über welche ebenfalls bereits ein Commissionsbericht vorlag, für ein anderesmal vertagt.

Budapest, 17. November. Präsident Bela Perczel eröffnet die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses nach 1 Uhr. Anlaßlich des am 19. d. stattfindenden Namensfestes Ihrer Majestät der Königin wird der Präsident ermächtigt, die ehrsprechendsten Glückwünsche des Hauses darzubringen. Zugleich meldet der Präsident, daß am 19. d. in der Festungs-Haupt-Pfarrkirche ein Gottesdienst stattfinden.

Der Präsident meldet ferner mehrere Jurisdictionspetitionen an Finanzminister Ghyagy überreicht den Bericht über die Anfnahmsmodalitäten des letzten Anlehens und einen Gesegentwurf über die Quartalführung desselben.

Honvöminister Szende legt einen Gesegentwurf über das 1875er Refrutenkontingent vor.

Die Vorlagen werden gedruckt und vertheilt werden. Hierauf wird das Resultat bezüglich der Wahl der Mitglieder in die kirchenpolitische Commission mitgetheilt. Wir werden die Namen nachtragen.

Nach einer kurzen Pause überbringt der Schriftführer des Oberhauses Baron Waj die Kuntien desselben über die gestern und heute verhandelten modificirten Gesegentwürfe.

Die Modificationen werden von den Sectionen Donnerstag Nachmittags verhandelt werden. Schluß der Sitzung nach 2 Uhr.

Aus den Commi

1. Steuercom m i Steuermanipulanten erört Steuerinspector für solche stand die Steueragenden Antrag Paczolay's angend solle, bis die Steueragende Nun sollte über die Verhandlung wurde jedoch der lithographirt und unter soll. Dieser Antrag geht zur großen Strenge vor- wir aber nichts thun, um darf die Strenge nicht über den Vortheilen auf eine 3. Die Anwendung der v obligatorisch anzuordnen, vorhanden ist, d. h. wenn hat, also in der zweiten H antwortlichkeit muß darauf Steuer auf Kosten der G nicht Diejenigen, welche G für Diejenigen zahlen muß Es wurden mithin d und dann die Paragraphen angenommen.

11. Finanzgesetz Inneren bis Mittwoch das Justizbudget in Verhan der bei jedem Titel Erpar nommen wurden. Namen reduziert.

Noch vor der Verha dem Ausschusse die von die daß es ihm gelungen sei, Gulden zu streichen.

Budapest, 16. N wenn das Staatsbudget kommen wird. Die Finanz des Handels- und Cultus des Voranschlags für das der betreffende Ressortm dieselben unterbrochen. Die bis noch von dieser Commi

Den meisten Zeitaufw in der erhöhteren Maße n verursachen, namentlich wird Mehrausgaben das „die M gierung bilden. Da die C combinativ mit denen der S aber nicht unter dem Hocho wie es bei der Zusammenf Mitglieder sich selbst beufen weise demnäht anzutreten, sache: Schwierigkeiten, da I über von seinem Standpa geben. Ihren Kritik mit der n Verhandlungen vertheilt, C Commission, indem bei den Mitgliedern erzielt wird un offen gelassen werden, dera handlungen nicht die Klipp weiterer Consequenz für die dieses Jahres nicht beendet

Schon drohte bekanntli wortung der Simonov'schen Z des Innern nicht auf Note tationswürdige, unparlament theilten, ja einige sogar aus langten.

Auch die siebenbürgis die Stellung des Grafen S wegen dem scharfen Vorget wohlgeuogenen siebenbürgis Auch wurde das Geri seinen Rücktritt wegen Diff namentlich wegen Nichtan manipulationen angekländ Ministercollegen, namentlich daß er sich entschlossen, vor

Wie dem auch immer es ein Tiba oder Sennev, nur annäherungsweise Bede nehmen, denn die Aufnahme dem Umfande, als das E bieten kann, heute zu den Tiba vor seinem Eingehen entschieden ausgesprochen ba trauen nicht besitze, keine S votire, so folgt eben nur d die Steuererhöhung die se Staatsmann weiß er aber rechnen, und hat das nicht ment für sich, daß Ungarn stehe, und daß, falls nicht d Lehr gehalten würde, der G zur Besserung der Finanzla durch eine, einer Abgabenr mittel.

Wie sich die Reichsbot benehmen werden, läßt sich meisten Verleihen sind bei haltend, indem zur Beurtheil leicht erst im Frühjahr nach Steuervorlagen noch vielfach Entschlüsse noch hinreichend

Zehntlich hat die ge Zeitpunkt zu ihren Vorlagen dieser für die Steuerträger Vorarbeiten zu den Wählern genommen werden, und viele Partei es sich Angesichts d werden, durch Eintreten d Wahlkreisen vielleicht unpop

Aus den Commissionen des ungarischen Abgeordnetenhauses.

Budapest, 16. November. I. Steuercommission. Zuvörderst wurde die Institution der Steuerinspectoren erörtert, welche letzteren laut der Vorlage vom Steuerinspectoren für solche Gemeinden ernannt werden sollen, deren Vorstand die Steuerrollen zu versehen nicht befähigt ist. Es wurde ein Antrag Paczolay's angenommen, wonach das Ganze in Schwere bleiben solle, bis die Steuerrollen präcis festgestellt sind.

Man sollte über die Steuerreintreibung verhandelt werden. Die Verhandlung wurde jedoch vertagt, weil Tiska einen Antrag unterbreitete, der lithographirt und unter die Commissions-Mitglieder vertheilt werden soll. Dieser Antrag geht von folgenden Gesichtspunkten aus: 1. Das zur großen Strenge vor Allem wohlfeiles Geld erforderlich wäre; da wir aber nichts thun, um dem Steuerzahler solches zugänglich zu machen, darf die Strenge nicht übertrieben werden. 2. Es müßte durch Gewährung von Vortheilen auf eine pünktlichere Steuerzahlung hingewirkt werden. 3. Die Anwendung der vollen Strenge wäre in jenen Zeitabschnitten obligatorisch anzuordnen, wann die Möglichkeit des Zahlens am ehesten vorhanden ist, d. h. wenn der größte Theil der Bevölkerung einwachsen hat, also in der zweiten Hälfte des 3. und 4. Quartals. 4. Die Verantwortung muß darauf beschränkt werden, daß die nicht eingegangene Steuer auf Kosten der Gemeinde eingetrieben werde; es dürfen aber nicht diejenigen, welche ihre Steuer bezahlt haben, schließlich auch noch für diejenigen zahlen müssen, die nicht gezahlt haben.

Es wurden mithin die bezüglichen Paragraphen in Schwere belassen und dann die Paragraphen 101 bis 130 ohne wesentliche Aenderung angenommen.

II. Finanzausschuß. Da das Budget des Ministers des Innern bis Mittwoch suspendirt wurde, so nahm der Ausschuß heute das Justizbudget in Verhandlung. Das Ministerium fürchtete Ludwig Horvath, der bei jedem Titel Erparnisse beantragte, die auch größtentheils angenommen wurden. Namentlich wurde das Konzeptpersonale erheblich reduziert.

Noch vor der Verhandlung des Justizbudgets machte Tresort dem Ausschusse die von diesem sehr beifällig aufgenommene Mittheilung, daß es ihm gelungen sei, in dem Posten für Schulinspectoren 37,000 Gulden zu streichen.

Juland.

Budapest, 16. November. (Org.-Cor.) Es ist nicht abzusehen, wann das Staatsbudget pro 1875 im Parlament zur Verhandlung kommen wird. Die Finanzcommission hat bis jetzt bloß die Budgets des Handels- und Cultusministeriums durchberathen, die Verhandlungen des Handels- und Cultusministeriums zwar begonnen, aber weil der betreffende Ressortminister anderwärts in Anspruch genommen ist, dieselben unterbrochen. Die Voranschläge der übrigen Ministerien blieben bis noch von dieser Commission unberührt.

Den meisten Zeitaufwand wird das Landesvertheidigungsministerium und in erhöhterem Maße noch das Finanzministerium der Commission verursachen, namentlich wird beim Letzteren die Befestigung der präliminirten Mehrausgaben das „hic Rhodus, hic saltus“ für die gegenwärtige Regierung bilden. Da die Arbeiten der Finanzcommission parallel und combinatio mit denen der Steuercommission vor sich gehen sollen, letztere aber nicht unter dem Hochdruck ministerieller Autorität arbeitet, sondern, wie es bei der Zusammenfassung dieser Commission, deren hervorragende Mitglieder sich selbst berufen fühlen, das Erbe dieser Regierung möglicherweise demnach anzutreten, den Anschein hat, durch Vereitlung von vielfachen Schwierigkeiten, da die einzelnen Mitglieder derselben, und zwar Jeder von seinem Standpunkte die eingebrachten Steuervorlagen der eingehenden Kritik mit der minutösesten Scrupelhaftigkeit unterliegen, die Verhandlungen verschleppert, so werden diese Arbeiten im Schooße dieser Commission, indem bei den meisten Fragen keine Einigung unter den Mitgliedern erzielt wird und die meisten der wichtigeren Bestimmungen offen gelassen werden, derart verzögert, daß, wenn überhaupt diese Verhandlungen nicht die Kippe für den jetzigen Finanzminister, und in weiterer Consequenz für die ganze Regierung bilden, dieselben vor Schluß dieses Jahres nicht beendet werden.

Schon drohte bekanntlich eine partielle Ministerkrise, indem die Beantwortung der Simony'schen Interpellation in der Magazyn-Affaire den Minister des Innern nicht auf Rosen gebettet und die meisten Blätter die constitutionenwidrige, unparlamentarische Antwort desselben tadelten und verurtheilten, ja einige sogar aus diesem Anlaß dessen Rücktritt entschieden verlangten.

Auch die siebenbürgische Wahleinsfrage ist nicht darnach angethan, die Stellung des Grafen Szapary überhaupt, namentlich bei der ihm wegen dem scharfen Vorgehen gegen die übrigen Nationalitäten sonst wohlwollenen siebenbürgischen Gentry zu befestigen.

Auch wurde das Gerücht colportirt, Finanzminister Ghyecz habe seinen Rücktritt wegen Differenzen im Schooße der Steuercommission, namentlich wegen Nichtannahme der von ihm vorgeschlagenen Steuer-manipulationsart angekündigt, und nur den vereinigten Bitten seiner Ministercollegen, namentlich des Ministerpräsidenten, sei es zu danken, daß er sich entschlossen, vorläufig sein Portefeuille weiter fortzuführen.

Wie dem auch immer sei, kein ungarischer Staatsmann kann, sei es ein Tiska oder Sennyey, ohne Geld, beziehungsweise ohne, wenn auch nur annäherungsweise Bedeckung der Staatsumlagen, die Regierung übernehmen, denn die Aufnahme eines Anlehens zu diesem Zweck gehört bei dem Umstande, als das Land für dasselbe eine reelle Garantie nicht bieten kann, heute zu den Unmöglichkeiten. Wenn nun auch Koloman Tiska vor seinem Eingehen in die Beratungen der Steuercommission es entschieden ausgesprochen hat, daß er diesem Ministerium, das sein Vertrauen nicht befißt, keine Steuern, viel weniger eine Erhöhung derselben vorzuziehen, so folgt eben nur daraus, daß er und seine Partei die Steuern und die Steuererhöhung diesem Ministerium nicht bewilligen; als gewiegter Staatsmann weiß er aber mit den vorhandenen Thatfachen richtig zu rechnen, und hat das nicht durch ihn und seine Partei geschaffene Moment für sich, daß Ungarn in wirtschaftlicher Beziehung am Abgrunde steht, und daß, falls nicht demnächst auf diesem Gebiete rechtzeitig Umkehr gehalten würde, der Credit des Landes verloren sei. Eine Umkehr zur Besserung der Finanzlage ist aber gewiß auch in seinem Sinne nur durch eine, einer Abgabenerhöhung gleichkommende Steuerreform zu vermitteln.

Wie sich die Reichsboten gegenüber diesen Steuervorlagen im Hause beschreiben werden, läßt sich gegenwärtig wohl schwer ermitteln. Die meisten derselben sind bei der Beantwortung dieser Frage mehr als zurückhaltend, indem zur Beurtheilung der Sachlage, die sich bis zu der viel leicht erst im Frühjahr nächsten Jahres vorkommenden Verhandlung der Steuervorlagen noch vielfach ändern kann, und zur Fassung persönlicher Entschlüsse noch hinreichend Zeit und Ruhe vorhanden ist.

Thatsächlich hat die gegenwärtige Regierung den schlechtesten Zeitpunkt zu ihren Vorlagen gewählt; indem zur Zeit der Verhandlungen diese für die Steuerträger äußerst drückenden Steuergesetzesentwürfe die Vorarbeiten zu den Wahlen für die nächste Reichstagsperiode in Angriff genommen werden, und viele der jetzigen Abgeordneten selbst der Regierungspartei es sich Angesichts der Wahlen wahrscheinlich zweimal überlegen werden, durch Eintreten zu Gunsten der Steuererhöhung sich in ihren Wahlkreisen vielleicht unpopulär und unmöglich zu machen.

Wie aber auch das Jünglein in der Wage der Entscheidung für oder gegen diese Regierung stehen wird, es kann eine anzubahrende Herbeiführung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte nur durch eine Steuerreform erfolgen. Es handelt sich nur darum, dieselbe durch zweckmäßige Vertheilung der Abgabentaxen am mindest drückenden für die Steuerträger zu gestalten. Das einzige Gebiet, auf welchem ausgiebige Ersparungen im Staatshaushalte erzielt werden können, ist das Landesvertheidigungsministerium, und schon aus dem Grunde, ist das Landesvertheidigungsministerium in erhöhterem Maße beizutragen, als die erwerbende materielle viel besser situierte. Wenn auch vor der Hand im Bereiche der Stefanskone kein empfindlicher Boden für diese Idee noch vorliegt, so wird die nationale Sympathie für ein eigenes Heer dem zwingenden Gebote der Nothwendigkeit und Nothlage doch endlich weichen müssen.

Budapest, 16. November. Sonntag fand ein Ministerrath statt, der von Mittag bis halb 4 Uhr währte. Einen der Gegenstände bildete, wie „Ref.“ hört, der Bericht des I. Kommissärs beim jetzigen Kongress, Herrn v. Queber. Es ist nicht unwahrscheinlich, meint die „Ref.“, daß auch die räumliche Metropolenfrage, welche die Regierung jetzt ausnehmend beschäftigt, mit in den Kreis des Ideenkreislaufes gezogen wurde. — Finanzminister Koloman Ghyecz hat seinen die Besteuerung von Equipagen, Billards und mehreren anderen Luxusgegenständen betreffenden Gesetzentwurf bereits den übrigen Ministern zur Begutachtung mitgetheilt und dürfte derselbe nach „Ref.“ demnächst auch im Ministerrath verhandelt werden.

Es folg, 16. November. Auf Requisition des Agrarminister Landesgerichts erschienen gestern im Redaktions-Locale der „Drau“ vier Gerichtsbeamte in Polizeibegleitung und nahmen eine zweiundzwanzigstündige Hausdurchsuchung vor. Das gesuchte Manuscript einer Agrarminister Correspondenz über Ghyecz's Steuervorlagen wurde nicht vorgefunden. Die gegen das Blatt ergebene Anklage lautet auf Verbrechen der Störung der öffentlichen Ruhe.

Wien, 16. November. Die Schneeverwehungen am Karst sind beseitigt. Der Personen- und Güterverkehr zwischen Wien und Triest geht wieder anstandslos vor sich.

Wien, 17. November. Der gestrige Ministerrath fand unter dem Vorsitze Auersperg's statt. Die Meldungen über die Anleihen vorlage werden in Abrede gestellt, da gegen das Ende des Jahres durch den Abschluß der Aktion der Vorkaufsklassen größere Summen flüssig werden. Von neuen Eisenbahn-Projekten ist vorläufig keine Rede.

Triest, 16. November. An der heutigen Börse trat mit Bestimmtheit das Gerücht über einen in Folge der Schneeverwehungen erfolgten furchtbaren Zusammenstoß auf der Eisenbahnstrecke Bologna-Ancona auf. Es sollen viele Personen todt und über 50 verwundet worden sein.

Ungarn.

Posen, 16. November. Der Decan Tomaszewski in Trzemeszno wurde nach Verbüßung der bereits gegen ihn erkannten einmonatlichen Haft wegen fortgesetzter Weigerung, über die Person des apostolischen Delegaten Auskunft zu geben, zu sechsmonatlicher Haft verurtheilt.

Ein Correspondent schreibt dem „Kur. Pozn.“ folgenden geistigen Bericht über die Firmung, welche Bischof Reinkens in Offenbach vollzogen. „Ich bin glücklich“, heißt es da, „denn meine Augen haben den neuen preussischen Heiland geschaut.“ „Bischof Reinkens zeigte sich in der Stadt der Portemonnaies, um das „Sacrament“ der Firmung zu ertheilen. Um 9 Uhr begann der Gottesdienst unter einem großen Andrang von Zuhörern — Parochianen zählte ich 60 — bestehend aus Juden, Protestanten, Straßensungen und Neugierigen, wie ich. (Die vorletzte Kategorie ist jedenfalls angemessener für diesen Correspondenten.) Ein „Kaplan“ des Herrn Reinkens, ein gewisser Riets aus Heideberg, welcher früher aus der Diözese Paderborn ausgewiesen war, hielt denselben ab. Außer einer kleinen Konfusion bei der sogenannten „Wesse“, bemerkte ich nichts Besonderes, es sei denn, daß während der „Elevation“ die Gläubigen nach dem Beispiel ihres Meisters wie Stöße aufstanden. Darauf sprach Herr Reinkens mit dem Bischofshut auf dem Kopfe und dem Hirtenstab in der Hand über die Epistel vom Schemann. Das ganze S... handelte von der „Liebe“ und endigte mit der Liebe, — und da der Zweck seines Kommens die Firmung war, rief er den h. Geist herbei, eine R... die den eifrigsten Eindruck auf mich machte. Nach beendigtem Theater, welches in der lutherischen Kirche stattfand, begab sich Herr Reinkens im Frack, Paletot und Cylinder in Begleitung von zehn Herren ins Hotel“ u. s. w. — Die punktirten Worte lassen sich gar nicht wiedergeben.

Rom, 16. November. Saffi wurde in Rimini zum Deputirten gewählt. Von den bis jetzt bekannten Wahlen gehören 122 der Rechten und 54 der Linken an; zwei sind unentschieden.

London, 15. November. Der Präsident des Court Rolls entschied, daß die Zuhaber dreiperceniger Obligationen der Varua-Eisenbahn vor den Actionären und Zuhabern der sechspercenigen Obligationen befreit werden sollen.

London, 16. November. Das Eugenien-Fest wurde gestern in Chiswick gar nicht gefeiert. — Der neugeborene Sohn des Herzogs von Edinburgh soll die Namen Albert Alexander erhalten.

Kolal- und Tagesnachrichten.

Beremannstadt, 19. November. — Seine I. und I. apost. Majestät hat mit a. h. Entschliegung vom 10. v. die Uebertragung des Unter-Richters des Hof- und Kreisgerichtes, Gabrielus Bespremit, zum Obersten Bezirksgerichtes a. h. zu gestalten geruht.

— Zu dem heute 9 Uhr Vormittags in der röm. kath. Stadtpfarrkirche zur Feier des Namensfestes Ihrer Majestät der Kaiserin Königin Elisabeth abgehaltenen Festgottesdienste haben sich sämtliche Civil- und Militär-Behörden, die Deputirten der eben hier tagenden sächsischen National-Universität in corpore unter Führung des Comes Moriz Conrad und ein zahlreiches andächtiges Publicum eingefunden. Aus Anlaß derselben Feier waren die öffentlichen Gebäude besetzt.

— (Erinnerung in Sachen der Haussteuer-Reclamation.) Von Seiten des Präsidiums der Haussteuer-Reklamations-Commission werden aus Anlaß der sehr zahlreich eingelaufenen, jedoch wegen Unkenntnis des Gesetzes zumeist mangelhaft verfaßten Reklamations-Referre, sämtliche Reklamanten hiermit erinnert, daß sie sich genau nach der Vorchrift des § 37 G. v. A. XXI vom Jahre 1868 zu benehmen haben, welche lautet: „Zu der Reklamations-Commission ernannt der Finanzminister zwei beständig amtierende Mitglieder, zwei andere Vertrauensmänner aber erwählt in jedem einzelnen Falle der Reklamirenden aus der Reihe jener Männer, welche die Eigenschaften von Geschworenen besitzen, die er gelegentlich der Reklamation sogleich zu benennen hat und die an dem durch den Präsidenten festgesetzten Verhandlungstage zu erscheinen haben.“ sonach die zu ihrer Vertretung erwählten je zwei Vertrauensmänner mit Namen und Wohnung unverzüglich dem gefertigten Präsidenten um so sicherer bekannt zu geben, als sonst ihre eingereichten Referre nicht in Verhandlung genommen und erledigt werden können.

Hermannstadt, 18. November 1874. Paul v. Dunka, I. Gub.-Rath in Pension, Präsident der Haussteuer-Reklamations-Commission.

— (Gestohlene Wertheim-Casse.) In der Nacht vom 16. auf den 17. d. durchzogen bisher noch nicht eruite Diebe im Homoroder Stations-Gebäude den Pfad von einer eben-erbigen Localität, stiegen dann durch das ausgelegte Loch mit Hilfe einer Leiter in den ersten Stock, ließen von da die dort befindliche Sections-Casse (Wertheimer) herab und verschwanden mit derselben. Die Thäter scheinen nicht gewußt zu haben, daß in den Cassen der Dabahn überhaupt kein sonderlicher Ueberfluß an Geldvorrath zu herrschen pflegt und dürften auch nicht bedacht haben, daß überflüssiges Geld am 16. eines Monats in einer Sections-Casse schon deshalb schwerlich vorhanden sein könne, weil die Auszahlungen gewöhnlich am 15. jeden Monats erfolgen.

— (Berichtigung.) In der in unserem vorigen Montags-Blatte bezüglich des Schlossermeisters Palkovics enthaltenen Notiz geht uns von unrichtiger Seite die berichtende Mittheilung zu, daß Palkovics an Epilepsie litt und eben in einem epileptischen Anfall sich die erwähnten lebensgefährlichen Verletzungen beibrachte, somit im gegebenen Falle auch keine selbstverderbliche Absicht vorwaltete.

— (Essentielle Vorträge.) Montag, den 9. v. M. hat die Abhaltung von Vorträgen für die gewerbetreibenden Bürger der Stadt Bistritz im Stadtsaal begonnen. Es waren wohl über hundert Theilnehmer erschienen. Herr Barrer Gottlieb Budaker eröffnete die Versammlung mit einer ganz entsprechenden Ansprache, indem er besonders hervorhob, wie nothwendig die Besprechung wichtiger Fragen aus dem gewerblichen Leben für unsern Gewerbebestand sei. — Hierauf besitzte Herr Drator Dr. Jilkeni die Redner-Bühne und hielt einen ganz treffenden Vortrag in populärster Weise über das „Assoziations-Wesen der Gewerbe“.

— (Einweihung einer katholischen Schule.) Wer die letzten sieben Jahre hindurch eine Reise nach Bistritz unternahm und durch die untere Vorstadt kommend dem Marktplatz in der innern Stadt zusuchte, der bemerkte rechts dem Franziskanerkloster gegenüber eine nicht weniger als schöne und ehrwürdige Ruine. Diese Ruine war noch ein Ueberbleibsel des großen Brandes, welcher im Jahre 1857 den größten Theil der Stadt zerstört hatte. Hier stand die kath. Schule. Es wurde viel herumgestritten, bis sie endlich in diesem Jahre gebaut wurde. Wo jene unheimliche sogar sanitätswidrige Ruine stand, steht nun ein freundliches stockhohes Gebäude, welches seine längste Seite der Mittagszone zuwendet. Am 8. November l. J. wurde diese neue Schule nun feierlich eingeweiht. Nach einem feierlichen Hochamt begaben sich der hiesige kath. Barrer Se. Hochw. Herr Vater Kriegl nebst den geladenen Gästen, unter denen man den Magistratspräsidenten Herrn Gottfried Kani, den Polizeidirector Herrn Gottl. Koblacher und mehrere andere Herrn dem ewigen Glaubensbekenntnisse angehörig bemerkten konnte, in das neugebaute Schulhaus. Der kath. Barrer hielt eine Rede an die Anwesenden, deren Inhalt auf die Zuhörer den besten Eindruck machte und ermahnte schließlich die gegenwärtigen Schulkinder zum Fleiße und zum Gehorsam gegen ihre Eltern und Lehrer. Hierauf wurden einige Vieder von den Kindern abgefangen, worauf Herr Martin Pellen das Wort ergriff und in kurzer aber schwingvoller Rede den Zweck der Schule als Bildungstätte des Geistes hervorhob. Im Kloster der P. Franziskaner war eine Festtafel angeordnet worden, zu welcher auch die Directoren des ewigen. Gymnasiums Herr Gustav Gmeiner und der ewig. Mädchenschule Herr Wilhelm Wöhl und der Drator der Stadt-Communität Herr Dr. Th. Jilkeni geladen worden waren. Die Stimmung war eine sehr animirte, unzählige Toaste wurden ausgebracht, auf Personen, auf das gute Einvernehmen zwischen den verschiedenen Confectionen, auf Fortschritt u. s. w. Mit diesem Mal schloß auch dieses Fest. Es wäre zu wünschen, wenn die dort gesprochenen Worte nicht ohne Nachwirkung blieben.

— (Transparenzpoesie.) Wie bei jeder Kaiserreise sind auch bei dem diesmaligen Auszuge des deutschen Kaisers nach Oslru die wunderbarsten Blüten patriotischer Poesie zu Tage gefördert worden. Bekanntlich bildet die Transparenzpoesie eine eigene Species der patriotischen Verse-Manie. Ein chesmarer Oslauer hatte folgende Verse in das gehörige Licht gestellt:

„Hier brennen, großer Kaiser, Nicht schlechte Lampen, Kerzen, Rein, nein, es brennen selbst Der Unterthanen Herzen.“

— (Ein Distanzritt im vorigen Jahrhundert.) Der Ritt des Ober-Lieutenants Zubovics erinnert Pariser Blätter an einen anderen forrirten Ritt unter Ludwig XVI., welchen der berühmte Fürst von Saxe von Wien nach Paris, aber sogar in der kurzen Zeitfrist von sechs Tagen gemacht haben soll. Bei diesem Ritte kamen 160 Kilometer oder 40 Wegstunden auf den Tag; der Fürst bediente sich jedoch, ohne abzustiegen, unterlegter Pferde; man hob ihn stets mit dem Sattel von einem auf das neue gewechselte Pferd, und er nahm selbst hoch zu Ross seine Maßhölzer. Bei seiner Ankunft in Paris mußte man ihm die Stiefel von den Beinen schneiden; er legte sich dann sofort zu Bette und schlief volle 30 Stunden.

— (Studententumulte in Petersburg.) Man schreibt von dort: Seit etwa vierzehn Tagen ist die hiesige medizinisch-chirurgische Akademie unausgesetzt der Schauplatz tumultuöser Szenen, die von Seite der mit der Administration der Anstalt freitenden Studenten veranstaltet werden. Die Vorlesungen mußten deshalb bereits wiederholt unterbrochen werden, und so oft sie wieder aufgenommen wurden, störten die Studenten dieselben mit neuen Tumulten. Bei dem letzten Erfesse versammelten sich die Studenten in dem Hofe der Akademie, etwa 500 Mann an der Zahl, und verhandelten mit dem Vorstand der Anstalt, wobei sie namentlich die Forderung stellten, daß ein unbeliebter Professor von seinem Rathgeber in der Akademie sofort entfernt werden solle. Die Sache wird nun von einer ad hoc eingesetzten Untersuchungs-Commission ausgetragten werden, die unter dem Vorsitze des Chefs der „geheimen Abtheilung“ bei der Petersburger Stadthauptmannschaft, Staatsrath Kolyschkin, bereits zusammengetreten ist. Außerdem wurde der Abtats des Stadthauptmannes, G. M. Kosloff, mit der speciellen Beaufichtigung der Studenten betraut und ermächtigt, die energichsten Mittel zu treffen, damit sich keine Straßencaudale mehr ereignen können. Ein Professor Couon, der sich durch Strenge gegen die Studenten und maßlose Angriffe auf beliebte Professoren auszeichnet, soll nach der „Nat. Ztg.“ Ursache der Tumulte sein.

Wir machen hierdurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herrn C. Steindecker und Co. in Hamburg besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Original-Vote zu einer so reichlich mit Haupt-Gewinnen ausgestattetem Verlosung, daß sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhafter Theilnehmung voraussetzen läßt. Dieses Unternehmen verdient um so mehr das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantien geboten sind und auch vorbenanntes Haus durch ein streng reelles Handeln und Auszahlung zahlreicher Gewinne alleits bekannt ist.

Preudenliste.

Hotel Neuhirrer. F. Kallman aus Wien; L. Köster aus Brunn; R. Kraus aus Pest; R. Köner aus Karlsruhe. Ungarische Krone. F. Rakosi aus Aliboly.

Table with 2 columns: Item and Price. Title: Telear. Wiener Cours vom 18. November 1874. Items include Metallwaare, National-Anleihen, Bankactien, etc.





In Wien noch nicht dagewesen.

Ein fein gefärbtes elegantes Herrenhemd 1 fl. 60 fr. per Stück. Ein Stück mit dreifacher glatter Brust 1 " 30 " " Ein Gentelman aus feinstem Seiden-Gewand, das aller Eleganz bis jetzt in diesem Artikel...

Befellungen an gros und en detail per Nachnahme werden schnellstens effectuirt, nur bitten man die Postweite einzukalkuliren. Wien, Fleischmarkt 12, 3. Stock, Thür 7. 4-10

Stefan Mann,

Waffenfabrikant, Wien, Kärntnerstrasse, Nr. 45.

Waffenlager,

bestehend in Percussions, Lefauchoux, Zündnadel, Lancaster, Büchslinten, Doppelpistolen, Scheiben- und Bruststutzen und Revolver der verschiedensten Systeme, feiner Hais- und Scheibenschützen, Zimmergewehre und sonstige Jagdwaffen, eben je ein gutartiges vager aller Sorten Zucht- und ordinarer Gewehr- laufe und Waffenzubehöre. 3-8

Aviso.

Es ist uns technisch unmöglich, die zahlreichen an uns gelangenden Anfragen in Bezug auf Angelegenheiten, die allgemeine Lage und einzelne Effecten-Gattungen betreffen, in der bisher von uns geübten Form von

Börse-Circulären

zu erledigen. Wir haben in Folge dessen deren Verfertigung sistirt und uns an der Herausgabe des finanziellen Wochenblattes

„Neue finanzielle Fragmente“

betheiliget. In dem Rahmen dieses Journals hoffen wir den an uns gestellten Ansprüchen vollends zu genügen, und indem wir zum Abonnement (ganzzählig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl.) desselben einladen, empfehlen wir uns zu Ausföhrungen von Börse-Ordres gegen Angabe von 3 bis 500 fl. per Schluß nebst 2 fl. 50 fr. Courtagen und 1/2 Percent Provision; an Sinen für ausgelegte Gelder rechnen wir jetzt 9 Percent. Anfragen erledigen wir entweder brieflich oder durch das Blatt. — Probe-Exemplar gratis. 2-6

Josef Kohn & Co.

Bauhaus, Wien, I. Hofgasse Nr. 1.

Neues Heilsystem

für kranke und geschwächte Männer (ohne Medicament). E. Sägelsche Buchhandlung, Wien, Herrngasse 6. Preis fl. 2, mit Post fl. 2.10. (3. Aufl.) NB. 5000 Kranke geheilt. 18-50

K. K. priv. neuverbesserte feuer- und einbruchssichere

Cassen

billig zu haben bei

M. Adlersflügel.

Fabrik: Wien, Mariahilf, Wallgasse 3. Niederlage: Schottenring 22, vis-à-vis der Börse. 2-12

Wettzeuge, feinen-Damast-Handtücher, solche Servietten, Matrasen und Sopha-Gräbl, Chiffen, 1/2 und 3/4 breit, Federbetten, Seiden- und Cachemir-Cravaten in jeder Färbung, Strümpfe, Soden, Seiden- schuhe, Leinen- und Barchent-Zuchtücher, großes Lager von Seiden- und Sammtbändern und Spitzen in allen Farben und Größen, nebst vielen tausend anderen Gegenständen einzig und allein in der unbedingt als solidesten und reellsten anerkannten Niederlage und zuerst gegründetem

27-kr.-Waarenhalle,

Wien, Kärntnerstrasse Nr. 31, (Bürgerplatz-Gebäude). Besichtigungen mittelst Nachnahme prompt und gewissenhaft. Muster- und Waaren-Verzeichniß gratis. 10-20

POLLAK'S

27 kr.

Universal-Waarenhalle,

Wien, Mariahilferstrasse 1, werden unter strengster Garantie für beste Qualität und Güte der Waaren en gros et en detail abgegeben:

Schafwoll-Kleiderstoffe

letz die feinsten und modernsten in allen Farben, glatt, gefärbt oder schottisch carirt, und zwar: Lüster, Rips, Diagonal-Flanell (Wattmol) und neueste schwere Nordpol-Flanell (Wattmol), Casimiroser Perkal, Creton, tüchtig für Schlafdecken, Bique, blauer, brauner, sowie weißer Sammt- und Fein- Barchent, Hamburger, Holländer, ungeschlichtete schottische Garn- sowie Haus- oder Leder-Leinwand, farbige, geblumte Bie- und weiße Spitzen- und Moussin-Vorhänge, Atlas- (Bettwäsche-) Gräbl, farbige Wettzeuge, Leinen-Damast-Handtücher, solche Servietten, Matrasen- und Sopha-Gräbl, Chiffen, 1/2 und 3/4 breit, Federbetten, Seiden- und Cachemir-Cravaten in jeder Färbung, Strümpfe, Soden, Handschuhe, Leinen- und Barchent-Zuchtücher, großes Lager von Seiden- und Sammtbändern und Spitzen in allen Farben und Größen nebst vielen tausend andern Gegenständen.

Alles nur 27 kr.

Besichtigungen mittelst Nachnahme prompt und gewissenhaft. Muster- und Waaren-Verzeichniße gratis und franco. 10-20

Spielwaaren und Gesellschaftsspiele.

Es ist längst für jedes Kind, ob jung oder alt, ob reich oder arm; man findet in Wien kein zweites Geschäft, wo eine so reichhaltige Auswahl wäre und zu so billigen Preisen verkauft wird. Verschiedene interessante wissenschaftliche Spiele für die Schulpflichtigen, je auch eine immense Auswahl von neuen interessanten Gesellschaftsspielen für Jünger jedes Alters etc. etc.

- Pravaltvoll gekleidete Puppen, 1 St. fr. 30, 50, 80, fl. 1, 2, 3, 4. Ungekleidete Puppen, 1 St. fr. 10, 20, 30, 40, 50, fr. 80, fl. 1, 2. Mechanische Laufpuppen mit Stimme, bewegen Kopf, Hände und Füße, 1 St. fr. 70, 90, fl. 1, 20. Lotto- und Tombola-Spiele, à fr. 20, 30, 50, 80. Hammer und Glocke, fr. 10, 20, 30. Domino, fr. 20, 30, 50, 80. Schach, fein mit Figuren, fl. 1, 30, 1, 50, 2. Kegel, fr. 10, 20, 40, 60, 80. Geduldspiele, fr. 20, 30, 40, 60, 80, fl. 1. Banknoten, fr. 20, 40, 60, 80, fl. 1, 1, 50, 2. Kubusspiele, fr. 30, 60, 70, 90, fl. 1, 20, 2. Arbeits-Cassetten, fr. 60, 80, fl. 1, 1, 50, 2. Pianos zu fl. 1, 50, 2, 3, 4. Posauern, Trompeten, Trommeln, Violinen, Gitarren, Melodions, Dudelsackpfeifen, Harmonikas, Glockenspiele und andere Instrumente sehr billig. Spielwaaren für unverständige Kinder, aus Naturholz oder Kautschuk, fr. 15, 25, 30, 50. Verschiedene Thiere auf Balg, fr. 5, 10, 20, bis fl. 1. Thiere, ganz natürlich ausgeführt, fr. 50, fl. 1 bis fl. 2. Andere Spielsachen, in 1000facher Auswahl, 10 fr. bis fl. 4. Gesellschaftsspiele, von fr. 30, 50 bis fl. 2. Neueste Bilderbücher für Mädchen, mit oder ohne Text, 1 St. fr. 10, 15, 25, 45, 65, 80, fl. 1. Ohne jeden Unterricht können Kinder spielend lesen lernen durch die neuen Fabel- und Bilder-Bücher, 1 St. fl. 1. Spielend kann man den Kindern verschiedene Handarbeiten lernen durch die neuen Arbeitsschulen, 1 St. 80 fr., fl. 1, 20, 2, 3. Globusse, das St. fr. 50, 80, fl. 1, 1, 50, 2. Laterna magica, genannt Zauber-Laterne, der angelegentlichste Unterricht für Jung und Alt, 1 St. mit 12 Bildern fr. 65, 85, fl. 1, 50, 2, 3, 4, bis fl. 5. 1 kleines Glas-Instrument, genannt der Wundervogel, durch welches man den Gesang eines jeden Vogels nachahmen kann; dieses sehr interessante Spielzeug kostet bloß 25 fr. Englische Werkzeugkiste, gefüllt mit allen im Hause brauchbaren Werkzeugen, 1 Kiste fl. 1, 1, 50, 2, 2, 50, fl. 3, 4, dieselben klein für Kinder, fr. 25, 35, 60, 80, fl. 1. Die ausgezeichneten Fröbel'schen Spiele zur Selbstbeschäftigung in großer Auswahl, für Knaben und Mädchen jeden Alters, 1 Spiel 80 fr., fl. 1, 50, 2, 2, 50, 3, 3, 50. Buchdruckereien, complet, mit Alphabeten und Utensilien, für erwachsene Kinder, 85 fr., fl. 1, 20, 1, 80, 2, 50, 3, 4 bis fl. 5. Ein nettes Merk- und Häkelbuch mit 30 neuen Mustern, für 5 fr. Andere lehrreiche Spiele in größter Auswahl. Verschiedene Spielwaaren, in Schachteln verpackt, in 1000facher Auswahl, für Mädchen und Knaben, per Stück fr. 10, 20, 40, 60, fl. 1 bis 2.

Heberaschung und Unterhalt

gewähren die neuen Salon-Feuerwerke, ohne einen lästigen Geruch zu verbreiten, in sehr mannichfacher Auswahl pr. St. fr. 3, 5, 8, 10, 15.

Kochherde, Küchen, Ställe, Läden, Zimmer, Salons, Alles mit und ohne Einrichtung.

Kindertheater, fr. 35, 60, fl. 1, 20.

Der kleine Zauberer.

Durch nachstehende Zauber-Apparate kann man einzelne Personen oder auch ganze Gesellschaften auf das Spannendste unterhalten. Die Apparate sind derart sinnreich kombinirt, daß nur der Besizer derselben die verschiedenartigen Bezirke zu lösen im Stande ist; ein Uebersichtlicher kann fundentlang nachdenken, ohne zum Resultate zu gelangen. — Alle Apparate sind mit Belehrung versehen.

Den Finger durch jeden Hut zu stecken, Eine Karte und doch kennt sie Niemand, Die Würfel-Urne oder das Geheimniß zu errathen, 70 fr. Der Wunder-Ballen. Sechs gleich große Bälle können in einen einzigen Hantirt werden, fl. 3. Ein Schreibzeug, wo ist aber die Tinte? 50 fr. Der Selbstmord durch den Dolch, 20 fr. Was für Farbe ist das? Roth und grün; gefehlt, keines von beiden, 80 fr. Die unverwundliche Schaar; man zerschneidet diese vor dem Publikum und dennoch ist sie ganz, 65 fr. Der Herten-Trichter, oder das Unmöglichkeit möglich zu machen, 60 fr. Die Sparbüchse, aber wo ist das Geld? 25 fr.

Das Band-Magazin im Munde 25 fr. Der Vernehmung-Apparat fl. 1, 20. Ich werde die Karten taugen legen 50 fr.

Es sind noch verschiedene andere Apparate, jedoch wegen Mangel an Raum kann nicht Alles genannt werden. Eine Menge anderer Spielwaaren und Gesellschaftsspiele, die alle nicht genannt werden können, sind zu diesen Preisen einzig und allein nur in der gefertigten Niederlage zu haben. Preisblätter, welche sehr interessant sind, werden gratis vertheilt.

Bazar A. Friedmann, Wien, Praterstrasse 26. 3-12

Um nur 27 kr.

per Wiener Elle, Stück oder Paar werden unter strengster Garantie für beste Qualität und Schönheit der Waaren en gros et en detail abgegeben:

Schafwoll-Kleiderstoffe

letz die feinsten und modernsten in allen Farben, glatt, gefärbt oder schottisch carirt, und zwar: Lüster, Rips, Diagonal-Flanellstoffe, einfarbig, sowie schottisch carirt, das neue und schönste für Herbst und Winter

Nordpol-Flanell

(Wattmol) und neueste schwere Nordpolstoffe, modernster Kleiderbarchent, Casimiroser Perkal, Creton, tüchtig für Schlafdecken, Bique, blauer, brauner, sowie weißer Sammt- und Fein-Barchent, Hamburger, Holländer, ungeschlichtete schottische Garn-, sowie Haus- oder Leder-Leinwand, farbige, geblumte Bie- und weiße Spitzen- und Moussin-Vorhänge, Atlas- (Bettwäsche-) Gräbl, farbige Wettzeuge, Leinen-Damast-Handtücher, solche Servietten, Matrasen- und Sopha-Gräbl, Chiffen, 1/2 und 3/4 breit, Federbetten, Seiden- und Cachemir-Cravaten in jeder Färbung, Strümpfe, Soden, Handschuhe, Leinen- und Barchent-Zuchtücher, großes Lager von Seiden- und Sammtbändern und Spitzen in allen Farben und Größen nebst vielen tausend andern Gegenständen.

Hunderttausende von Menschen danken ihr schönes Haar dem einzig und allein existirenden und besten, sichersten HAARWUCHSMITTEL.

Es gibt nichts Besseres zur Erhaltung und Beförderung des Wachstums der Kopshaare,

als die in allen Welttheilen so bekannt und berühmt gewordene von medizinischen Autoritäten gepriesene, mit den glänzendsten und wunderwirkenden Erfolgen gekrönte, von Sr. k. k. apostolischen Majestät dem Kaiser Franz Joseph I. von Oesterreich, König von



Ungarn und Böhmen etc. etc. mit einem ausschließlichen k. k. Privilegium für den ganzen Umfang der k. k. österreichischen Staaten und der gesammten ungarischen Kronländer mit Patent vom 18. November 1865, 2491 15 810/1892 ausgezeichnete

Reseda-Kräusel-Pomade,

wo bei regelmässigem Gebrauche selbst die kahlesten Stellen des Hauptes vollhaarig werden, graue und rothe Haare bekommen eine dunkle Farbe sie stärken den Haarboden auf eine wunderbare Weise, beseitigt jede Art von Schuppenbildung binnen wenigen Tagen vollständig, verhindert das Ausfallen der Haare in kürzester Zeit gänzlich und für immer, gibt dem Haare einen natürlichen Glanz, dieses wird

wellenförmig

und bewahrt es vor dem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Durch ihren höchst angenehmen Geruch und die prachtvolle Ausstattung bildet sie überdies eine Zierde für den feinsten Toilette-Tisch.

Preis eines Tiegels sammt Gebrauchsanweisung (in 7 Sprachen) 1 fl. 50 kr. Mit Postversendung 1 fl. 60 kr. ö. W. Wiederverkäufer erhalten ansehnliche Persente.

Fabrik und Haupt-Zentral-Versendungs-Depot en gros et en detail bei CARL POLT,

Parfumeur und Inhaber mehrerer k. k. Privilegien in Wien, Josefstadt, Piaristengasse Nr. 14, im eigenen Hause; wohin alle schriftlichen Aufträge zu richten sind und wo Aufträge aus den Provinzen gegen Baareinzahlung des Geldbetrages oder Postnachnahme schnellstens effectuirt werden.

Haupt-Depot

befindet sich einzig und allein bei den Herren Johann Wolff, Apotheker in Klausenburg, Alexander Csapo, dto. in Siebenbürgen, Carl Schieszel, Apotheker in Blasendorf, J. Jekelius, dto. Kronstadt.

NB. Wie bei jedem vorzüglichen Fabrikate, so werden auch bei diesem schon Nachahmungen und Fälschungen versucht und wird daher ersucht sich beim Ankaufe nur an die oben bezeichneten Niederlagen zu wenden und die echte Reseda-Kräusel-Pomade von CARL POLT in Wien ausdrücklich zu verlangen, sowie obige Schutzmarke zu beachten. 11-20

Ersteint außer der Sonn- und Feiertage täglich. Koffer für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 2 fl. 50 fr., ein Monat 85 fr. Mit Zulassung in das Haus 1 fl. Einzelne Nummern 5 fr. Mit Postversendung: Im Inland: halbjährig 7 fl. vierteljährig 3 fl. 50 fr. 6. W. Im Ausland: vierteljährig 4 fl. 50 fr. Redakteur und Eigentümer Th. Steinhausen.

Illust.-Abonnements-Bureau bei Herrn J. F. Leonhard

Nr. 274.

Politi

Nach den wichtigsten die Fraiseur der siebenbürgischen Baron Desider B. Gründung der erwählten angegriffenen Erklärung gegen Regierung und Partei und die oppositionellen Abgeordneten des ungarische Element in der Sicherstellung seiner Suprem aber deshalb, daß man es lege. Den eblen Freisprekanten den siebenbürgischen für Jhresgleichen halten; die zuehung stark zurückgelegt in Siebenbürgen einen starken Der Obercapitän des am 15. d. telegraphisch nach daß diese plötzliche Berufung stehen dürfte.

„Reform“ fordert Metropolen nicht zu bestä bei einer zweiten Wahl erwählte. „Festi Napoli“ f Erwerbsteuer für berechtigt, Minimum zu hoch gegriffen als den Finanzorganen gen wahre Einkommen zu erfors werden soll.

„Hon“ verurtheilt, seiner Hartnäckigkeit es daß der ständigen Wählerlisten wird und das in das Wahl daß die einmal wegen können. Die jungzeughische, welche darauf hindeutet, die Bewegungen im Zuge ist, Zeit zwischen den Wohl Bewegungen keinen Anspruch zu werden Die nächste zu vermag.

Die „Nation“ theilt sich eine überraschende Wen Theils des historischen Adels den Jungzeughen beabsichtigt Stadtwahl in die nächste Ein Leitartikel der gegen die Haltung der Wien und gegen die von derielten Reichsbehörden und Verdrück dieses Verhaltens je Presse vollkommen unabhängig Bevölkerung gelten müße.

Novelle

Zwei Pferde sprengten Der Apotheker erkannte de und in Minna's Zimmer g einen kostbaren Schimmel glich einem blühenden Wäde Schwang sie die Reizerte u Raum hatte Frühling die G feste. Minna, wie Robins seiner Seite; sie schien den folgte. Der Apotheker verli nehmen des Mannes, der Liebe geheiratet hatte und n sich der armen Frau zu ent der seine Frau liebt, muß gezwungen ist; dieser hier Minna muß doch wohl die Widerspruch un Widerprüc Weiterin, er wird also W weinend meiner Rückkehr h Begleiterin nicht abtreten, will, wie er in dem Brief annehmen muß, zwei Frau scheiden läßt, bleibt er z aus dieser Verwirrung, die denke. Es ist das Beste,